

Neue Vetschauer Zeitung.

Feinsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Feinsprecher 16.

Nr. 10.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel, Druck und Verlag von A. M. Gönnel in Vetschau N. L.

4. Jahrg.

Die „Neue Vetschauer Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Abonnementpreis 1 M., durch alle Postanstalten bezogen 1,25 M. incl. Postgeld.

Vetschau, Sonnabend, den 25. Januar 1902.

Inserate werden die Zeitspalt oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet und Montags, Mittwochs und Freitags bis 10 Uhr abends 3 Uhr anzurechnen. Zeitungsliste Nr. 2373

Aufruf!

II.

Zum Zweiten steht für uns fest, daß die Handhabung des Unterrichts und der Erziehung in Einklang stehen muß mit den Forderungen der Natur.

Die Blätter für deutsche Erziehung stellen daher folgende Hauptforderungen auf. Für die ersten Schuljahre ein Gesamtunterricht im Freien! Nur der Unterricht im Freien macht es möglich, daß unsere Kinder umfassende Sachkenntnis und wahrhafte Anschauung von der Natur erlangen, nur er befriedigt den Wissenstrieb der Kleinen: er lehrt denken, urteilen, sprechen, er regt die Phantasie an, erzeugt Achtung vor der Schöpfung und Ehrfurcht vor dem Schöpfer (Religion), er entzündet Naturheimats- und Vaterlandsliebe.

Zeichenunterricht (nach der Natur) vor Schreibunterricht! Das Zeichnen nach einfachen natürlichen Gegenständen (leichter als Schreiben) verleiht der Hand Übung und Sicherheit, schärft das Auge, befestigt und berichtigt die Anschauungen, entwickelt Formen- und Farbensinn und bereitet das Kunstverständnis vor.

Schreiben, Lesen und Rechnen wird um mehrere Jahre aufgeschoben. Die Kinder erlernen, in obiger Weise vorbereitet, mühelos in einem halben Jahre das, was sie heute unter Qualen in vier Jahren erlernen.

Erziehung zur Kraft, Gesundheit und Schönheit! Sorgfältige Pflege des Körpers. Jeder Deutsche muß wehrhaft werden. (Schwimmen, Spiel, Turnen.) Ausbildung der Sinne! (Im heutigen Schulsystem völlig vernachlässigt, die Sinne werden sogar geschädigt; Brille.)

Religionsunterricht in Anlehnung an den Unterricht im Freien! Dieser Unterricht soll vornehmlich im Herzen und Gemüt der Kinder seine Wirkung suchen, nicht so sehr im Gedächtnis und Verstande.

Die deutsche Sprache — mit Einschluß von Sage, Litteratur und Kunst — ist Kernpunkt alles Unterrichts. (Fremdwörterunwesen, Verlotterung der Sprache.) Fremde Sprachen werden erst gelehrt, wenn die Kinder ihre Muttersprache beherrschen. (Gewinn an Zeit.)

Sprachen werden durch Sprechen gelehrt, Gewöhnung des Ohres. (Abfassung des Grammatik- und Extemporalienunwesens.)

Naturunterricht in der Natur! Eingehende Kenntnis alles Heimischen (siehe Unterricht im Freien.) Erst Anschauung, dann System!

Der mathematische Unterricht zuerst in der Natur! (Bildung der Begriffe, praktische Ausmessung von Flächen, Körpern u. s. w.). Systembildung erst in oberen Klassen.

Begründung einer besonderen Volkshunde! Erziehung zu deutschen Staatsbürgern. (Jeder Knabe muß Einrichtung und Verwaltung von Staat, Regierung, Gemeinde, Heer, Flotte kennen, ebenso unsere Sitten und Gebräuche, Handel, Gewerbe, Landwirtschaft, die Schönheiten und Eigentümlichkeiten des deutschen Landes und seine Geschichte.)

Ausbildung des Verständnisses für Dichtung, Musik, Malerei, Bildhauerei und Baukunst.

Notwendigkeit des Verkehrs zwischen Erzieher und Zögling (s. Unterricht im Freien.) Begründung der Einheitschule. Jeder befähigte deutsche Knabe muß die Möglichkeit haben, die oberste Stufe der Bildung zu erreichen. Dadurch bleibt eine Unsumme von Geisteskraft unserm Volke erhalten, die heute fast unrettbar verloren ist; denn ein Volksschüler, auch wenn er sehr befähigt ist, vermag er nur unter den größten Schwierigkeiten jenes Ziel zu erlangen. (Siehe Herder, Gebbel u. a.)

Dies sind in den Hauptzügen unsere Bestrebungen, deren Anwendung auch für die Erziehung der weilsichen Jugend zu fordern ist. Sie gehen darauf hinaus, ein hochgebildetes, charakterfestes, deutsches Geschlecht heranzuziehen und ein freies, wehrhaftes, treues Volk zu bilden.

Die Blätter für deutsche Erziehung

sind außersehen, diese Gedanken in alle Kreise des deutschen Volkes hineinzutragen und die Hindernisse, die ihrer praktischen Ausführung und Bethätigung entgegen stehen, zu beseitigen.

So wenden wir uns an jeden Staatsmann, der mit Trauer erkennt, wie die Lieblosigkeit gegen den Staat von Tag zu Tag anwächst, wir wenden uns an jeden Prediger, der da beklagt, wie die höhnische Gleichgültigkeit gegen die Religion überhand nimmt, wir wenden uns an jeden Arzt, der da weiß, wie sehr die Gesundheit und Kraft unseres Volkes geschädigt wird, wir wenden uns an jeden Offizier, der da sieht, wie wenig vorbereitet die Rekruten für den Vaterlandsdienst sind, wir wenden uns an jeden Landwirt, der da täglich erfährt, wie die Liebe zur heimatischen Scholle verloren geht, wir wenden uns an jeden Künstler, der da mit Ingrimme betrachtet, wie es um das Kunstverständnis des Volkes bestellt ist, wir wenden uns an jeden Lehrer, der, in deutlicher Erkenntnis aller dieser Mängel, unter dem aufgezwungenen Joche seufzt — an alle Eltern wenden wir uns, die ihre Kinder lieb haben und wissen, was diese unter den Unbilden des verfehlten Unterrichtsverfahrens zu leiden haben.

Alle rufen wir auf und laden sie ein, uns zu unterstützen, indem sie für die Verbreitung der hier vorgetragenen Gedanken, die in den

Blättern für deutsche Erziehung ihren unerschrockenen Anwalt finden sollen, freudig und beharrlich eintreten.

Lokales und Provinzielles.

Vetschau, den 24. Januar.

Nächsten Sonntag hat, wie aus dem Inseratenteil bekannt ist, Hotel „zur Stadt Berlin“ in dieser Saison seinen ersten humoristischen Abend und zwar ist es dem umsichtigen Wirt mit vieler Mühe gelungen, die altrenommierten, rühmlichst bekannten „Leipziger Sänger“ zu einer einmaligen großen humoristischen Familiensoiree zu gewinnen. Weiße sind mäßig, das Programm ist ein sehr reichhaltiges, gediegenes, sonach sind alle Vorbedingungen erfüllt, welche von Seiten unseres Publikums, insbesondere von den Liebhabern des Humors an einen solchen Abend gestellt werden. Möge daher für nächsten Sonntag die Parole lauten: „Zu den Leipziger Sängern, nach Stadt Berlin!“

Zusolge Berliner Blättern ist das Befinden des Professors Dr. Virchow während der letzten 24 Stunden großen Schwankungen unterworfen und soll sich am letzten Abend wieder verschlechtert haben, so daß Anlaß zu Besorgnissen vorliegt. Gerade das Wechselvolle in dem Krankheitszustande wird als ungünstiges Symptom betrachtet.

Bei der vorgestrigen Subscription auf 115 Millionen Mark 3prozentige deutsche Reichsanleihe, und 185 Millionen ebenfalls 3prozentige preussische Staatsanleihe wurden rund ca. 7 Milliarden, also 7 tausend Millionen gezeichnet, das sind also 24 mal soviel. Welche ungeheuren Massen von Kapitalien müssen unbenutzt daliegen. Auf der einen Seite märchenhafter Reichtum, auf der andern unbeschreibliche Not und Elend, wohl denen, die von den Extremen nicht berührt werden.

Burg-Colonie. Ein hiesiger Hausbesitzer veranstaltete dieser Tage Schlachtfest. Aus veran einem Grunde unterließ er, einen seiner besten Freunde zu dieser wichtigen Feier einzuladen. Da schwor derselbe Rache, und führte sie auch aus, indem er am Dienstag Abend dieser Woche in der siebenten Stunde, von drei, dem Hausbesitzer und Schlachtfestveranstalter den gehörigen Schoppen Heu den mittelsten ansteckte. Glücklicherweise wurde der Brand rechtzeitig bemerkt, es war schnelle Hilfe zur Stelle, sonst wäre Wohnhaus, Stallgebäude pp. ein Raub der Flammen geworden.

Calau. Der Regierungs-Supernumerar Herr Jahn hier selbst ist zum Kreissekretär des Kreises Lübben berufen worden.

Bei der gestern Abend im R. Beyerischen Restaurant hier selbst abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde der auch bei auswärtigen Turnvereinen vielfach bekannte Vorturner Herr Karl Hoffmann zum Turnwart gewählt.

Am vergangenen Sonntag fand die Generalversammlung der Schuhmacherberufsgenossenschaft hier selbst statt. Die Einnahme im vergangenen Verwaltungsjahr 666,96 Mk., die Ausgabe 429,40 Mk. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 7353,16 Mk. Die Zahl der Mitglieder beträgt 154.

Lübben. Aus den Berichten über Gründung der Molkerei-Genossenschaft haben wir als besonders wichtig hervor. Nach dem Vorschlag des Herrn Amtsrichter Fuchs, welcher sich große Verdienste um die Gründung erworb, wurde eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gegründet, derselben traten sofort 50 Genossen, welche 320 Kühe besitzen, bei. Das Eintrittsgeld wird nach Anteilen gerechnet, 1—5 angemeldete Kühe bilden einen Anteil, wofür das Eintrittsgeld 10 Mark beträgt. Die Haftsumme des Anteiles beträgt 1000 Mark. Das Eintrittsgeld braucht nicht baar gezahlt werden, es wird allmählich von der zu liefernden Milch abgerechnet. Die 1000 Mark Haftsumme braucht natürlich überhaupt nicht gezahlt werden, sie verringert sich und wird schließlich amortisiert, so daß sowohl die Gebäude, als auch Anlagen bald freies Eigentum der Genossen werden. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rat Bräse, Jomschky aus Ragow, Hermann Klepsch, Kaufmann Richter (Flöder), in den Aufsichtsrat die Herren Amtsrichter Fuchs, Major Reymann, Wergena Klein-Deuchow, Oskar Walter Zerkow, Paul Böttcher Radbusch, Müller Rückebusch. Die Bitte zur weiteren Aufnahme in die Genossenschaft liegt nur 8 Tage bei Kaufmann Flöder aus, nach dieser Zeit muß bei Eingehung erhöhtes Eintrittsgeld gezahlt werden.

Cottbus. Der heutige Schweinemarkt war ausnehmend gut besucht. Wagen auf Wagen lenkte Morgens 8 Uhr in den Viehmarkt ein und die Pferde vermochten kaum die Menge der angefahrenen Ferkel, Läufer- und Fettschweine zu fassen. Bei diesem massenhaften Angebot gingen die Preise etwas herunter, so daß man von mittlerer Preislage sprechen konnte. Zu dem zahlreichen Besuch mag die milde, angenehme Witterung ihr gutes Teil beigetragen haben, nachdem das unfeindliche Wetter an den vorausgegangenen Markttagen viele Landleute aus der Umgegend fern gehalten hatte. — Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete Butter 1,00 Mark, Eier 0,90—1,00 Mark. Gänse waren zu billigen Preisen zu haben.

Finstertal. Ueberfallen und beraubt wurde Montag Abend auf dem Nachhausewege nach Heinrichsruh in der Nähe des Judentischhofes der Arbeiter Felgentrebe, der auf Grube Hildegard bei Lichterfeld in Arbeit stand. Der Unglückliche wurde Dienstag morgen, mit zahlreichen Wunden bedeckt, fast völlig bewußtlos aufgefunden. Das Portemonnaie mit einem größeren Geldbetrage hatten ihm die Raubgesellen abgenommen.

Spremberg. Zur Gewinnung von Maun-erzen ist der Rittergutsbesitzerin Toni Kallisch von Horn in Berlin das Bergwerkseigentum unter den Namen Grich XIV., XV., XVI., über einen in den Gemerkungen Reuthen, Kleinloitz und Bloischdorf gelegenen Flächenraum von 5567 000 qm. verliehen worden.

Säweim. Für die notleidenden Schulkinder erläßt die Lehrerschaft einen Aufruf um Hilfe. „Durch den schlechten Geschäftsgang ist“, wie darin ausgeführt wird, „der Lohn vieler Arbeiter gesunken, und die Zahl der Arbeitslosen in erschreckendem Maße gestiegen. In unsern Schulklassen sehen wir in größerer Zahl als bisher tränkliche, unzureichend genährte oder

mangelhaft bekleidete Kinder armer Eltern. Ihre Not hat schon manche Menschenfreunde zur Hilfe veranlaßt, besonders zu Weihnachten. Aber es bleibt noch vielem Elend abzuwehren. Der städtischen Armenpflege-deputation, dem Armen- und Krankenverein, dem Vaterländischen Frauenverein wurde je ein Verzeichnis der nach Ansicht der Lehrerschaft hilfsbedürftigen Kinder mit der Bitte übergeben, sie nach Möglichkeit zu unterstützen.“ — Aber im Reichstage wurde vom Bundesratsstische und von den Vertretern der Rechten das Vorhandensein eines Notstandes bestritten.

Gingefandt.

Als Erwiderung des „Gingefandt“ in Nr. 3 Ihrer Zeitung betreffend Elektrizitätswerk Burg im Spreewald bemerken wir folgendes: Das Licht der von diesem Elektrizitätswerk gespeisten Lampen ist als ein sehr gutes und ruhiges zu bezeichnen. Die Faktoren, welche Einflüsse ausüben könnten, um dasselbe unruhig brennen zu lassen und bei Anlagen dieser Größe meist in zu knapper Dimensionierung der einzelnen Bestandteile der Centrale bestehen, kommen hier nicht in Betracht, denn Leistungszweck, Maschinenstation und Akkumulatorenbatterie sind für hiesige Verhältnisse äußerst reichlich bemessen. So kann z. B. die Akkumulatorenbatterie fast dieselbe Stromstärke geben, wie die Dynamo selbst, während bei den meisten Centralanlagen die Batterie nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ der Maschinenleistung besitzt. Uebrigens ist die ganze Anlage des Projekts von einem unparteiischen Sachverständigen geprüft worden. Die Handhabung des Betriebes geschieht ganz sachgemäß und ist überdies bei der angewendeten Schaltung äußerst einfach.

Es liegt in der Natur der Sache, daß bei Parallelbetrieb, d. h. bei Mitbenutzung der Dynamo zur Speisung des Leistungszweckes, Lichtschwankungen vorkommen. Dieser Parallelbetrieb ist seit Anfang Dezember überhaupt eingestellt worden, da die Akkumulatorenbatterie den größten Anforderungen der Consumenten genügt. Selbstverständlich ist es auch, daß Lichtschwankungen bei Belastungsschwankungen und Regulierungen der Spannung vorkommen. Diese sind jedoch selten und in Burg so wenig bemerkbar, daß es nur in Erstaunen setzt, wenn ein Fachmann über eine Sache spricht, die unabwendbar ist. Das „Gingefandt“ des anonymen „Fachmannes“, der über uns nicht besonders glücklich ist in seinen Auslegungen und der Wahl seiner technischen Ausdrücke, läßt uns seine fachmännische Bildung stark in Zweifel ziehen.

Zu betreff des „Gingefandt“ in Nr. 9 geht uns folgende Berichtigung zu: Die genannten 7874,55 Mk. ist nur der Betrag, welcher vom 1. Januar bis zum Schluß des Jahres 1900 Monat November und Dezember ist hierbei nicht mit eingerechnet.

Wolff.

Mehrere Arbeiter bitten um Auskunft darüber, ob ein Unternehmer mit eigener Fabriks-Krankenkasse von zu zahlendem statutenmäßigen Krankengelde einen beliebigen Teil abzuziehen das Recht hat?
N. W. G. K.

Kirchliche Nachrichten Vetschau

Am Sonntag Septuagesimä.

Deutsche Kirche.

Vorm. 10 Uhr Subd. Pfad. Nachm. 5 Uhr Vesper Archid. Obristatis.

Wendische Kirche.

Vorm. 9 Uhr deutsche Predigt

Vorm. 10 Uhr wendische Predigt

Oberpfarrer Roda.

Montag 10 Uhr in der wend. Kirche: Kaisers-Geburtstagsfeier für die Kriegervereine der Stadt- und Landgemeinde: Die Predigt hält Herr Archidiaconus Obristatis.

Ratholische Kirche.

Am Sonntag Septuagesimä

Gottesdienst Vorm. $\frac{1}{2}$ 11 Uhr. Predigt u. Hochamt.

Archid. Pfarrer.